

Wenn Literatur Gestalt annimmt

Mit seinem Projekt „Wortholz“ will Heiko Nostadt aus Kirchheim dazu anregen, die eigene Lebenswelt zu reflektieren. Inspiriert von großen Literaten setzt er Worte in Holz um.

KIRCHHEIM

VON ANJA WEIDLICH

„Beim Schnitzen forme ich zwar die Skulptur aus Holz, aber die Skulptur formt auch mich.“ Wenn Heiko Nostadt in seiner Werkstatt in Kirchheim arbeitet, ist er ganz bei sich. Ohne elektrische Maschinen, nur mit Säge, Feile und Schnitzmesser ausgestattet, bringt er hier zum Ausdruck, was ihn im Inneren bewegt. Inspiriert von den großen Literaten unserer Zeit – Schiller, Goethe, Rilke, Hesse –, schöpft er aus dem geschriebenen Wort neue Ideen und macht seine Interpretation dessen im Holz sichtbar.

„Ich bin kein studierter Künstler“, sagt der 51-Jährige. Seine Leidenschaft für Kunst und Literatur erkannte er jedoch schon als junger Erwachsener. Aus Bimsstein gestaltete er 1986 seine erste Skulptur, später arbeitete er nur noch mit Holz. „Ich mag Holz, weil es ein warmer Werkstoff ist, der gut riecht und relativ einfach zu bearbeiten ist“, sagt er. Seine erste hölzerne Skulptur – ein Gesicht mit dem Titel „Dante“ – basiert auf der literarischen Vorlage des Gedichts „Die göttliche Komödie“ des gleichnamigen Künstlers Dante Alighieri. „Bei meiner Auswahl der Literatur greife ich auf Werke und Autoren zurück, welche mich selbst beschäftigen und in einigen Fällen geprägt haben“, sagt er. Viele weitere Interpretationen und Figuren aus Werken wie Goethes „Der Zauberlehrling“, Hermann Hesses „Stufen“-Gedicht oder Friedrich Schillers „Lied von der Glocke“ ergänzen sein Repertoire. Nach rund 15 Jahren spiegeln seine Wohnung, der Garten und die Werkstatt durch zahlreiche Kunstobjekte seine Begeisterung im kreativen Schaffen wider.

Bis zu sechs Monate dauert es, bis Heiko Nostadt eine neue Holzskulptur geschaffen hat. Der Prozess beinhaltet dabei weitaus mehr als die reine Holzarbeit. „Ich lese täglich, auch wenn es manchmal nur zehn Minuten sind“, sagt der Kirchheimer. Und auf das Lesen folgt die Textarbeit. Dabei begeistert ihn vor allem eines: „Egal aus welcher Zeit man Literatur nimmt, sie hat immer einen Bezug zur Gegenwart.“ Aus seiner freien Interpretation des gelesenen Textes heraus schnitzt er meist aus Lindenholz erst grobe Umriss und Proportionen heraus, später ergänzt er feine mimische Linien und Details. Einen Kurs zur Schnitztechnik besuchte er nie, liest sich jedoch viel Wissen zu Anatomie und Proportionen in der

„Mein Ziel ist es, eine Verbindung von Literatur und realen menschlichen Lebenswelten herzustellen.“

Heiko Nostadt
Künstler



Nicht nur Säge, Feile und Schnitzmesser, auch Bücher, Gedichte und Textinterpretationen gehören zu Heiko Nostadts Werkzeugen für seine Kunst.

Fotos: Ramona Theiss

Kunst an. „Seit ich schnitze, schaue ich mir Gesichter viel genauer an“, erzählt er und gibt zu: „Die Arbeit erfordert ein hohes Maß an Konzentration.“

„Mein Ziel ist es, die Holzskulpturen als Medium einzusetzen, um eine Verbindung von Literatur und realen menschlichen Lebenswelten herzustellen“, sagt der Sozialpädagoge und geht der Frage nach: Welche Bedeutung hat Literatur aus längst vergangener Zeit auf unser Leben heute? Aus Wort wird Holz und der Name „Wortholz“ entsteht als Oberbegriff für sein künstlerisches Projekt. Thematisch geht Heiko Nostadt dabei vor allem den vielseitig in der Weltliteratur beschriebenen großen Themen des Menschseins nach: Wachsen und Werden, Hinfallen und Niedergang, Zerstörung, Wiederauferstehung, Erkenntnis

und Hoffnung.

„Wortholz soll nicht nur der Betrachtung dienen. Wortholz darf anregen“, sagt Heiko Nostadt. Bereits dreimal stellte der Kirchheimer seine Exponate aus. In einer Suchtklinik erhielt er Reaktionen von den Anwesenden, die ihn besonders berühren. „Eine Frau sagte zu mir, Herr Nostadt, ich traue mich gar nicht, mich vor die Figur zu



In Skulpturen bringt Heiko Nostadt plastisch zum Ausdruck, was Worte beschreiben.

stellen, sie ist ein Spiegel von mir selbst“, erzählt er. Die betrachtete Figur „Demütigung“ – ein von vielen Giftpfeilen durchbohrter Mensch – versinnbildlicht das Leben von Menschen, die unter den Intrigen, Machtinteressen und Verleumdungen anderer leiden müssen.

„Wie haben sie dich, Baum, verschnitten / Wie stehst du fremd und sonderbar! / Wie hast du hundertmal gelitten, / Bis nichts in dir als Trotz und Wille war!“, schreibt der Lyriker Hermann Hesse in seinem Gedicht „Gestutzte Eiche“. Heiko Nostadt formte in seiner Interpretation darauf einen Baum mit fragilem Wurzel-

werk und beschnittenen Trieben und weist darauf, dass viele Menschen mit Traumata aus der Kindheit leben müssen.

Mit seinen Skulpturen macht Nostadt plastisch, was sich oft nur im verborgenen Inneren eines Menschen abspielt. „Viele von meinen Sachen passen einfach gut in eine Lebenswelt, in der jemand gestürzt ist und wieder aufstehen muss“, sagt er. Zwar möchte er mit seiner Kunst zum Reflektieren anregen, nicht jedoch mit erhobenem Zeigefinger. „Jeder soll schauen, was er daraus mitnehmen kann. Aber wenn jemand eine Anregung findet aufs Leben, dann ist das schön.“